

Schwerpunkt Innovationsstandort Liechtenstein

Adolf Real: «Ohne Innovation hat eine Bank in der Zukunft keine Chance mehr»

Innovation Der Bankenverband sieht für den Bankenplatz Liechtenstein immer noch verschiedene Standortvorteile. Dazu zählen ein liberales Wirtschaftsrecht, moderate Unternehmensbesteuerung, der Schweizer Franken als offizielle Währung und das AAA-Länderrating durch renommierte Rating-Agenturen. Wir haben uns mit Adolf Real, dem Präsidenten des Bankenverbandes, darüber und über Innovationen auf dem Finanzplatz Liechtenstein unterhalten.

VON GÜNTHER MEIER

«Volksblatt»: Adolf Real, der Finanzplatz Liechtenstein hat sich noch nicht ganz von der Finanz- und Wirtschaftskrise erholt. Es gab in den letzten Jahren Leute, die ein Ende des Finanzplatzes prognostizierten. Wie ist Ihre Einschätzung?

Adolf Real: Ich bin zuversichtlich für den Finanzplatz, wenn ich in die Zukunft schaue. Zuversichtlich deshalb, weil wir bisher gezeigt haben, dass wir in der Lage sind, schnell auf veränderte Rahmenbedingungen zu reagieren. Das hat nicht nur mit der Grösse unseres Landes oder des Finanzplatzes zu tun, sondern auch mit der Fähigkeit, gemeinsam einzustehen für das Wohl unserer Kunden und auch unseres Landes. Zuversichtlich bin ich auch, weil wir fähige Leute haben - die wichtigsten Parameter für einen gesunden Standort. Wir bieten unseren Kunden höchste Qualität, Stabilität und Nachhaltigkeit. Wenn wir diesen Werten Sorge tragen, werden wir im globalen Wettbewerb bestehen können.

Überall heisst es, die Herausforderungen der Zukunft könnten mit Innovationen und innovativen Geschäftsmodellen bewältigt werden. Gibt es im Bereich der Banken überhaupt Innovationsmöglichkeiten?

Durchaus gibt es diese. Ich möchte sogar behaupten, ohne Innovation hat eine Bank in der Zukunft keine Chance mehr. Denken wir nur an das Thema Digitalisierung. Die Digitalisierung verändert u. a. den Vertrieb von Finanzdienstleistungen und damit den Kontakt zum Kunden. Banken müssen diese Trends erkennen, die nötigen Investitionen tätigen und entsprechende Massnahmen für eine erfolgreiche Zukunft ergreifen. Unsere Banken investieren aktuell massiv in die Digitalisierung. Einiges an Innovation ist schon sichtbar geworden. Als Beispiel darf hier LLB Invest genannt werden, womit traditionelle Anlageberatung und Vermögensverwaltung mit innovativen Beratungsmodellen und neuester Informationstechnologie zusammengeführt werden.

Regierungschef Adrian Hasler hat eine Initiative unter dem Namen «Impuls Liechtenstein» gestartet, mit dem Ziel, die Innovationsfähigkeit Liechtensteins mit verschiedenen Massnahmen zu verbessern. Wie schätzen Sie die Initiative ein? Gibt es schon erste Erfolge?

Die integrierte Finanzplatzstrategie, die der Bankenverband, die Treuhandkammer und die Regierung zusammen entwickelt haben, hat drei Stossrichtungen: Erstens: Wahrung der Einhaltung der internationalen Standards mit Bekämpfung der Geldwäsche, Korruption und Terrorismusfinanzierung sowie Steuerkonformität. Zweitens: Sicherung und Ausbau der Rahmenbedingungen, und drittens Wertschöpfung.

«Impuls Liechtenstein» ist gestartet worden, um Impulse zu geben zur neuen Wertschöpfung auf dem Finanzplatz.

«Impuls Liechtenstein» ist gestartet worden, um - wie der Name schon sagt - Impulse zu geben zur neuen Wertschöpfung auf dem Finanzplatz. Sie bindet die Marktteilnehmer ein und bietet ihnen den Rahmen,



Adolf Real, Präsident des Liechtensteiner Bankenverbandes: «Die Banken stellen mit ihren innovativen Produkten, Lösungen und Dienstleistungen ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis.» (Foto: Günther Meier)

neue Ideen zur Steigerung der Wertschöpfung oder zur Entwicklung von neuen Geschäftsmodellen. Derzeit sind offenbar über 20 Innovationsclubs dabei, Ideen betreffend Optimierung der gesetzlichen oder staatlichen Rahmenbedingungen, Ideen für gemeinsame Aktionen zum Beispiel im Bereich Vermarktung oder neue Geschäftsmodelle zu entwickeln. Ein Beispiel dieser engen Zusammenarbeit zwischen Regierung und Marktteilnehmern ist, dass in Liechtenstein seit dem 1. April 2015 die digitale Identifikation des Kunden, das sogenannte «digital onboarding», möglich ist. Die Landesbank hat darauf aufbauend die Video-Identifikation für Kontoeröffnungen eingeführt.

Zu den Geschäftsfeldern liechtensteinischer Banken gehört das «Wealth Management». Können sich unsere Banken in diesem Segment behaupten, in dem weltweit bedeutend grössere Banken tätig sind?

Bester Beweis, dass sich die liechtensteinischen Banken im Wealth Management sehr gut behaupten können, sind die verwalteten Vermögen: 210 Milliarden betreute Kundenvermögen per Ende 2015 haben die Banken zurück auf das Niveau des Rekordjahres 2007 ge-

führt. Die Banken haben sich weiter nach aussen gewandt, ihre Strategien gefestigt und sie zeigen sich in einer immer globaler werdenden Welt als Vertreter einer der kleinsten Finanzplätze weltweit selbstbewusst. Sie stellen mit ihren innovativen Produkten, Lösungen und Dienstleistungen stets ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis. Dies ist nicht einfach so daher gesagt, sondern untermauert durch regelmässige Kundenbefragungen.

Der Finanzplatz Liechtenstein konnte bis vor Kurzem mit dem Bankgeheimnis für ausländische Kunden ist inzwischen jedoch aufgehoben. Mit welchen Argumenten können die liechtensteinischen Banken vermögende Ausländer noch dazu bewegen, ihr Vermögen in Liechtenstein anzulegen oder zu verwalten zu lassen?

Für den Kunden steht neben der Performance die Servicequalität im Zentrum. Hier zählt sich die jahrzehntelange Praxis, in die Qualität der Prozesse, Produkte und ganz besonders der Mitarbeitenden zu investieren, heute aus. Wir wissen aus jährlichen Befragungen und Mystery Shoppings (Verfahren zur Erhebung von Dienstleistungsqualität, bei denen geschulte Beobachter, sogenannte Testkunden, als normale Kunden auftreten und reale Kundensituationen wahrnehmen) im deutschsprachigen Raum, dass unsere Banken regelmässig zu den Top Ten gehören und manche grosse Institute hinter sich lassen. Neben der Qualität ist die Stabilität der Banken mit einer Kernkapitalquote von durchschnittlich 20 Prozent ein wesentlicher Faktor für das Kundenvertrauen. Und nicht zuletzt unsere Zugehörigkeit zu zwei Wirtschaftsräumen - Schweiz und EWR - eröffnet den Kunden Möglichkeiten, die sie anderswo nicht finden.

Liechtenstein wurde in der Vergangenheit immer wieder als eine «Steueroase» gebrandmarkt. Die «Panama-Papers» haben gezeigt, dass auch andere solche Geschäfte betrieben haben und noch betreiben. Ein Vorteil für Liechtenstein? Die Panama-Enthüllungen zeigen, dass globale Standards auch global umgesetzt werden müssen und dass in diesem Bereich noch grosser Handlungsbedarf besteht. Liechtenstein fordert dies seit Jahren. Der Finanzplatz Liechtenstein ist sich be-

wusst, dass Offshore-Gesellschaften zunehmend kritisch gesehen werden und ihre Legitimität in der aktuellen politischen Diskussion grundsätzlich infrage gestellt wird. Entsprechend aufmerksam und transparent behandelt die Regierung Liechtensteins darum die Kontrolle und Regulierung der liechtensteinischen Gesellschaftsformen. Dies geschieht seit vielen Jahren im Einklang mit den relevanten europäischen und internationalen Gepflogenheiten, Regeln und Standards und als Teil des Europäischen Binnenmarktes. Liechtenstein ist kein Offshore-Standort.

Regulierungen und der Automatische Informationsaustausch beschäftigen die Banken mit zusätzlichen administrativen Arbeiten. Bleibt für die Banken noch Handlungsraum für die Entwicklung von innovativen Geschäftsmodellen? Die Regulierung hat in den letzten Jahren massiv zugenommen und wird in Zukunft auch nicht abnehmen. Als Auswuchs der internationalen Finanzkrise sind europäische Aufsichts- und Regulierungsbehörden entstanden, wie Bankenaufsicht, Wertpapieraufsicht, Versicherungsaufsicht, die neue und zusätzliche Regulierungen bringen. Wir sind als EWR-Mitglied verpflichtet, diese alle auch umzusetzen. Das bedeutet mehr Kosten durch Investitionen in Personal und Informatik. Verbunden mit der Preissensitivität der Kunden hat dies einen verstärkten Margendruck zur Folge. Die Banken haben rechtzeitig reagiert. Sie haben frühzeitig mit konsequenten Strategien, einem strikten Kostenmanagement und Investitionen die Weichen für die Zukunft gestellt.

Der Bankenverband pflegt einen intensiven Dialog mit den umliegenden Ländern. Was wird bei solchen Treffen besprochen? Und würden

Sie diese Art von Kommunikation als Innovation bezeichnen?

Der Bankenverband pflegt diesen intensiven Dialog seit 12 Jahren. Die Banken haben mit der Kommunikationsinitiative im 2004 eine neue Ära eingeläutet. Dies im Bewusstsein, dass es wichtig ist, nicht nur im Inland, sondern vor allem auch im Ausland mit Behörden, Politikern, Medien und Wirtschaftsvertretern im stetigen Kontakt zu stehen. Die Tätigkeit, die wir unter dem Begriff Public Affairs zusammenfassen, ist darauf ausgerichtet, die Reputation des Banken- und Finanzplatzes zu verbessern. Die letzten sechs Jahre haben gezeigt, dass diese Arbeit wichtig ist und auch die entsprechenden Resultate bringt. Ganz unbescheiden dürfen wir behaupten, dass der Bankenverband mit dazu beigetragen hat, die Transformation des Finanzplatzes voranzutreiben und das internationale Ansehen zu verbessern.

Die Reputation Liechtensteins hat sich massiv verbessert. Dies erfahren wir immer wieder bei unseren zahlreichen Gesprächen im Ausland. Der liechtensteinische Finanzplatz ist heute ein anderer als vor 2009. Auch die anderen internationalen Finanzplätze haben sich durch Anpassung an die internationalen Standards zur Bekämpfung von Geldwäsche, Korruption, Terrorismusfinanzierung, Steuerkonformität und zur Verbesserung des Anleger- und Anlegerschutzes an die neuen Gegebenheiten der Finanzindustrie angepasst. Liechtenstein erfüllt die wesentlichen Voraussetzungen zur Teilnahme am Wettbewerb. In dieser Hinsicht sind wir fit. Gleichzeitig fehlt uns noch der «Marketing-Spirit», um unsere «Story» nach aussen zu tragen. Hier sehe ich grossen und sehr dringenden Handlungsbedarf. Wir dürfen durchaus selbstbewusst auftreten, wir haben hervorragende Produkte und Dienstleistungen, unsere Fachspezialisten sind top ausgebildet.

SERIE INNOVATION

In unserer Serie «Innovationsstandort Liechtenstein» sind bisher erschienen:

- 7. Januar 2016, Regierungschef Adrian Hasler: «Ich glaube an die Schaffenskraft der jungen Menschen»
- 4. Februar 2016, Pietro Leone: «Liechtenstein ist auf jeden Fall noch konkurrenzfähig»
- 18. Februar 2016, Elmar Bargetze: «Innovation fordert ständige Verbesserungen und Optimierungen»
- 10. März 2016, Urban Eberle: «Finanzplatz konnte internationale Anerkennung wieder zurückgewinnen»
- 17. März 2016, Katrin Eggenberger: «Liechtenstein ist anderen Ländern einen Schritt voraus»
- 31. März 2016, Fredy Vogt: «Innovationen sind der Nährboden für neue Produkte»
- 14. April 2016, Sascha Kraus: «Innovationsfähigkeit ist einer der Erfolgsfaktoren»
- 28. April 2016, Roland Matt: «Digitalisierung des Bankgeschäfts ist einer unserer Schwerpunkte»
- 12. Mai 2016, Andreas Bong: «Erfolgreich ist, wer differenzierte und innovative Produkte anbietet»